

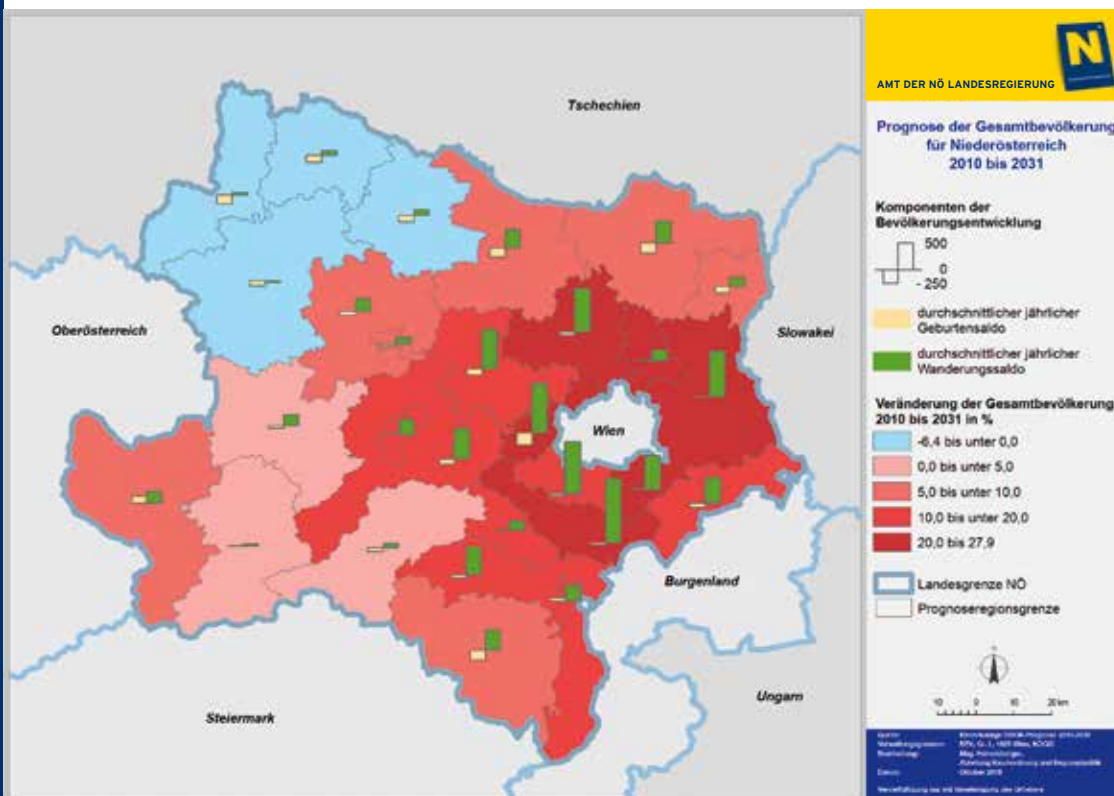


Foto: Stadt Wien MA 49

„Grüner Ring“:

Hintergründe, warum es nötig wird, „Grünraum“ zu „planen“.

Obwohl selbst aktuelle Zahlen (2018) des Umweltbundesamts zeigen, dass die tägliche Flächeninanspruchnahme in Österreich in den letzten Jahren deutlich abgenommen hat (20,1 ha/Tag im Jahr 2012, 12,9 ha/Tag im Jahr 2017; tatsächliche Versiegelung in NÖ ca. 1ha/Tag lt. NÖ Bodenbilanz), ist das Wiener Umland von Zersiedelung und zu wenig gesteuertem Wachstum bedroht. Aber nicht nur der Erhalt großer Grünräume, sondern jeden Quadratmeters unversiegelten Bodens ist ein Gewinn für alle.

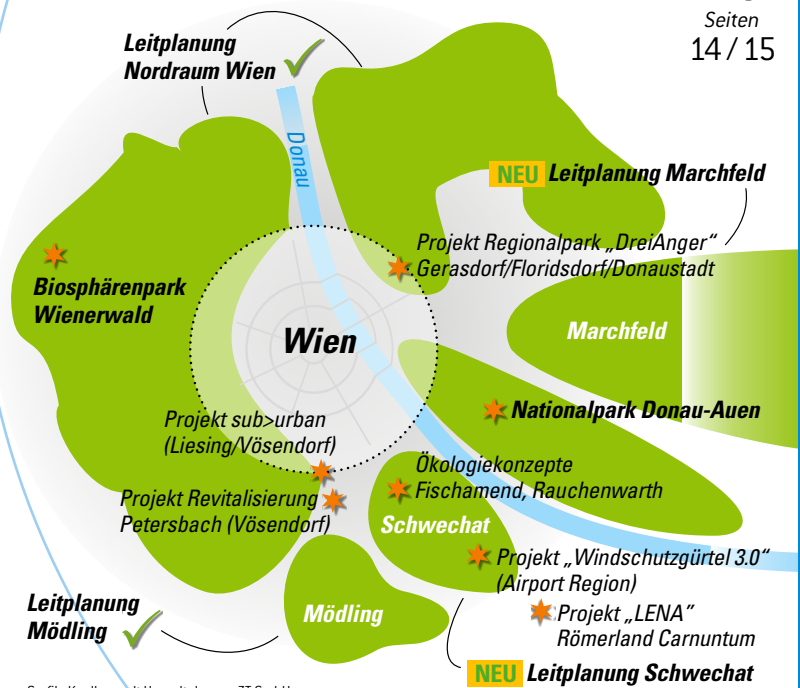


Suburbanisierung ein: Mit dem Trend zum Eigenheim im Grünen, jedoch in der Nähe der Stadt gelegen, zog es viele Menschen aus Wien hinaus, wo dieser Traum damals noch relativ günstig umzusetzen war. In dieser ersten Phase wuchs vor allem das direkte Umland von Wien. Flächen waren in großem Ausmaß vorhanden, und die Bodenpreise waren dort zu dieser Zeit noch vergleichsweise niedrig. Etwa ab der Jahrtausendwende begann aber auch die Stadt selbst innerhalb ihrer Grenzen wieder zu wachsen. Das Umland konnte dabei trotzdem weiter an Bevölkerung gewinnen – allerdings hatten sich inzwischen

Suburbanisierung bedingt Wachstum. Die Stadt Wien war bereits im Jahr 1910 eine 2-Millionen-Metropole und ist aktuell wieder auf dem besten Weg dorthin: Steht man momentan bei fast 1,9 Millionen EinwohnerInnen, soll die Zwei-Millionen-Grenze laut Prognosen in wenigen Jahren (zwischen 2022 und 2026) wieder überschritten werden. Nicht weniger dynamisch entwickelte bzw. entwickelt sich das Umland der Stadt. In den 1980er Jahren setzte eine starke

die Suburbanisierung wie auch das Wachstum durch Zuzug von außen auf einen größeren „Ring um Wien“ ausgebreitet und waren nicht mehr nur auf die direkte Umgebung der Stadt begrenzt. Ausschlaggebend dafür waren zum einen die inzwischen gestiegenen Bodenpreise direkt hinter der Stadtgrenze, zum anderen bot die in der Zwischenzeit zusätzlich geschaffene bzw. ausgebaute Verkehrsinfrastruktur neue Anreize angesichts der besseren Erreichbarkeit des Raums.

2018 Der Grüne Ring (Schema)



Wachstum bedingt Siedlungsdruck. Für die Stadtregion Wien – ein Raum, der über die drei Bundesländer Niederösterreich, Wien und Burgenland zwischen Hollabrunn und Mistelbach im Norden, Altlengbach im Westen, Wiener Neustadt und Mattersburg im Süden sowie der Staatsgrenze im Osten aufgespannt wird und damit weitgehend Wien und dessen Einzugsgebiet abbildet – wurde bzw. wird für den Zeitraum 2006–2031 ein Zuwachs an 400 000 EinwohnerInnen prognostiziert. Im Zeitraum 2008–2015 ist dieser Raum jedoch bereits um 176 199 Menschen gewachsen, das sind 44 % der prognostizierten Zahl, was deutlich über dem ursprünglich erwarteten Zuwachs liegt¹.

Eine vergleichbare Prognose von 2010 (ebenfalls bis 2031) zeigt neben einem weiter starken Wachstum des Wiener Umlandes auch die Komponenten der Entwicklung: So lässt sich feststellen, dass ein Großteil der Zunahme nicht durch einen positiven Geburtensaldo entsteht, sondern vielmehr durch Zuwanderung – dieser bereits seit langer Zeit anhaltende Trend wird sich demnach auch in Zukunft sehr wahrscheinlich fortsetzen. Bemerkenswert ist dabei ein für das gesamte direkte Wiener Umland prognostizierter negativer Geburtensaldo.

Eine Befragung der Bevölkerung durch das Institut for Social Research (SORA) im Jahre 2012 ergab, dass in der Teilregion Marchfeld bis zu zwei Drittel der EinwohnerInnen zugewandert sind. Der Grund liegt in der Attraktivität des Raums für Zuwanderung gegenüber dem restlichen Niederösterreich, besonders in Hinsicht auf den naheliegenden großen Arbeitsmarkt.

Siedlungsdruck bedingt Flächenverbrauch. Die steigende Bevölkerungszahl im Wiener Umland sorgt für einen hohen Siedlungsdruck. Der Bedarf an Baugründen und Wohnfläche steigt, die Nachfrage korreliert mit einem Anstieg der Preise.

Dieser Effekt wird durch Veränderungen der Gesellschaft weiter verstärkt. So verzeichnet der Flächenbedarf pro Kopf seit langem einen massiven Zuwachs, der Wohlstand steigt, und immer mehr Menschen verlangen nach immer mehr Wohn- bzw. Grundfläche, vor allem außerhalb der Kernstadt. Einer der Gründe, warum man dieser das Umland vorzieht, ist die Erwartung, dort mehr Platz zu haben. Alleine zwischen 1968 und 1999 ist das Siedlungsgebiet im von Suburbanisierung betroffenen Wiener Umland um 50,8% gewachsen, während der Bevölkerungsanstieg, in Relation gesehen, „nur“ 20% betrug –

wie eine Analyse des Flächenverbrauchs der TU Wien im Jahr 2002² ergab. Alleine diese Zahl zeigt die stark ausgeprägte Suburbanisierung und den signifikanten Anstieg des Pro-Kopf-Flächenverbrauchs.

Dazu kommt, dass heute mehr als drei Viertel aller Gemeinden im erweiterten Umland von Wien einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen über 65 Jahren aufweisen. Das bedingt einen ebenso hohen Anteil an Ein-Personen-Haushalten und dadurch wiederum einen erhöhten Bedarf an Grund- bzw. Wohnfläche.

Einen ebenso nicht zu vernachlässigenden Faktor stellt der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur dar, und zwar sowohl bezüglich Straßen, als auch Schienen. Obwohl die tatsächlich verbaute Fläche gering ist, werden mit neuen Achsen doch unweigerlich und unvermeidbar – bei wachsender Bevölkerungszahl und damit einhergehend höherer Nachfrage nach Infrastruktur – bisher große zusammenhängende Grünräume in kleinere Flächen zerteilt. Große Erholungsgebiete, aber auch weitreichende Habitats für Fauna und Flora sind in einem stark wachsenden Raum mit großem Siedlungsdruck wie dem Wiener Umland schwer zu erhalten.

Die Gesamtheit dieser Entwicklung und die Dringlichkeit des Schutzes der Naturräume stellen die grundlegende Motivation für die Idee zum „Grünen Ring“ dar. Dieses Vorhaben will bereits unter Schutz stehende Grünräume, aber auch bestehende und neue (Leit-)Planungen im Wiener Umland vernetzen und zu einem „Grünen Ring um Wien“ ausbauen. ■

¹) Quelle: Monitoring der Siedlungsentwicklung in der Stadtregion+, Endbericht (www.planungsgemeinschaft-ost.at → Studien → Monitoring der Siedlungsentwicklung)

²) Steinnocher, K., Köstl, M., Verdichtung oder Zersiedelung? Eine Analyse des Flächenverbrauchs im Umland von Wien, TU Wien, 2002; abzurufen unter: https://conference.corp.at/archive/CORP2002_Steinnocher.pdf